

BESTANDSANALYSE STADTGEMEINDE HORN BAULICHE STRUKTUREN

P2 | Räumliche Entwicklungsplanung November 2017





Inhaltsverzeichnis

8 Bauliche Strukturen der Gesamtgemeinde, Bereichscharakteristik

- 8.1 Luftbild
- 8.2 Besiedelte Flächen
- 8.3 Höhenschichtlinien
- 8.4 Geschichtlicher Überblick

8.5 Verortung der Bereichscharakteristika

- 8.5.1 Überblick
- 8.5.2 Horn
- 8.5.3 Mödring
- 8.5.4 Doberndorf
- 8.5.5 Breiteneich
- 8.5.6 Mühlfeld

8.6 Beschreibung der Bereichscharakteristika

- 8.6.1 Überblick
- 8.6.2 Altstadt und Zentrumsbereich
- 8.6.3 Tuchmachersiedlung
- 8.6.4 Villenviertel
- 8.6.5 Freistehende Einfamilienhäuser
- 8.6.6 Gekuppelte Einfamilienhäuser
- 8.6.7 Mehrgeschossige Wohnbebauung
- 8.6.8 Gewerbe- und Betriebsgebiete
- 8.6.9 Dorfkern
- 8.6.10 Sonderstrukturen
- 8.7 Interpretationskarte, Handlungsfelder und Potentiale
- 8.8 Abbildungen, Tabellen und Quellen



8 Bauliche Strukturen

Objektiv kann man eine Stadt zwar in Kategorien einteilen und dadurch einheitlich bewerten, jedoch das Gefühl, das bei einem Spaziergang durch die historische Altstadt mitschwingt oder Gerüche, die dabei wahrgenommen werden, sind individuell unterschiedlich.

In der Bestandsaufnahme zu den baulichen Strukturen und der Bereichscharakteristik wird die Gesamtgemeinde Horn in unterschiedliche Bereichstypen gegliedert und jeweils auf Merkmale der Bebauung und der Freiräume eingegangen. Dabei wird nicht nur auf die oben genannten Merkmale Rücksicht genommen, sondern auch auf die Empfindungen, die beim Lokalaugenschein im jeweiligen Bereich mitschwingen.

Im ersten Teil dieser Bestandsanalyse

wird allgemein auf die Topographie und die Siedlungsfläche kurz eingegangen. Darauf folgt ein geschichtlicher Abriss, der verdeutlichen soll, wie die Gemeinde Horn vergangenen **Jahrtausend** im gewachsen ist. Daran anschließend werden die Bereichstypen im Gemeindegebiet verortet und die jeweiligen Anteile an der Siedlungsfläche grafisch dargestellt.

Schließlich befasst sich der Hauptteil der Analyse mit einer detaillierten Charakteristik einzelnen Cluster. Abschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse in einer Interpretationskarte gesammelt und daraus hervorgehende Handlungsfelder und Potentiale ausgewiesen.





Abb. 8.5: Luftbild der Gemeinde Horn (eigene Darstellung)

8.1 Luftbild

Das obenstehende Luftbild zeigt die gesamte Fläche der Gemeinde Horn, wobei sich der Hauptort Horn in der Bildmitte befindet und den Großteil der besiedelten Fläche ausmacht. Die weitaus kleineren und peripher gelegenen Katastralgemeinden Breiteneich, Doberndorf, Mödring und Mühlfeld sind vor allem von Land- und Forstwirtschaft geprägt.

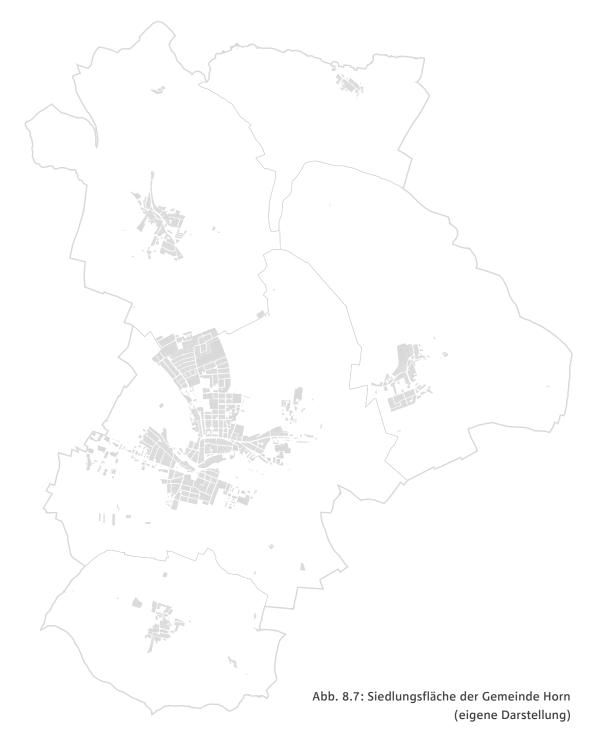
Die abseits von Horn mit 495 EinwohnerInnen größte Ortschaft, Mödring, liegt direkt unterhalb des großen Waldgebietes im Norden des Gemeindegebietes. Der kleinste Gemeindeteil Doberndorf zählt gerade einmal 38 BewohnerInnen und wird im Nordosten der Gemeinde durch weite Waldund Ackerflächen abgegrenzt.



8.2 Höhenschichtlinien

Anhand der Höhenschichtlinien lässt sich die Struktur und das Höhenprofil der Gemeinde Horn sehr gut erkennen. Vor allem im Norden, wo im Luftbild die weiten Waldflächen zu sehen waren, zeigt sich deutlich eine Erhebung. Weiter südlich davon nimmt der Abstand der Höhenschichtlinien und zeitgleich der Anteil besiedelter Flächen zu.

Sowohl der historische Kern der Stadt Horn als auch jener von Breiteneich befinden sich überwiegend auf einer Höhenschichtslinie. Im Südwesten der Gemeinde zeigen die Höhenlinien klar den Verlauf der Taffa, des strukturprägendsten Fluss der Gemeinde, der südlich von Horn bei Rosenburg im Kamptaffatal in die Kamp mündet.



8.3 Siedlungsfläche

Wie aus den Höhenschichtslinien schon sehr gut ablesbar ist, liegen die besiedelten Flächen vermehrt in ebenen Gemeindeteilen. Den größten Versiegelungsgrad weist dabei der Hauport Horn auf, der vor allem durch die Einfamilienhäuser und Betriebsgebiete hohen Flächenverbrauch Auffallend sind bei der Gemeinde Horn zudem die Siedlungsfinger, die sich aufgrund von HO100- und HO30 -Gefahrenzonen entwickelt haben. den anderen In Katastralgemeinden findet sich durchwegs ein kompakter Dorfkern vor, der von freistehenden Einfamilienhäuser umgrenzt wird, die in Teilen des Gemeindegebietes große Zersiedelungstendenzen aufweisen.

8.4 Geschichtlicher Überblick

Angelehnt an ein Zitat von Roman Herzog lässt sich sagen: Ohne gründliches Wissen um seine Geschichte kann auf die Dauer kein Ort bestehen. Im Vorfeld der Betrachtung der baulichen Strukturen Horns ist es daher notwendig, sich mit dem geschichtlichen Hintergrund, also Entstehung und Entwicklung zu befassen. Das folgende Kapitel gibt einen Einblick in die Grundzüge der bereits fast ein Jahrtausend alten Stadtgeschichte und der wichtigsten Meilensteine der Stadtentwicklung.

Horn liegt im östlichen Waldviertel am Fluss Taffa im Zentrum des klimatisch begünstigten Horner Beckens. Die Gegend um Horn wurde aufgrund der guten klimatischen Verhältnisse sehr früh besiedelt. Nachweise über frühgeschichtliche Siedlungsstrukturen lassen sich bis 30.000 v. Chr. zurückverfolgen. Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt geht auf die Gründung des Stephansbergs als Kirchensiedlung "Hornarum" um 1050 n. Chr. zurück – das ist auch der älteste

Stadtteil Horns. Die Struktur des heutigen Stadtzentrums entstammt einer planmäßigen Anlage aus dem Mittelalter, die um den Hauptplatz um ca. 1150 n. Chr. auf der dem Stephansberg gegenüberliegenden Flussseite errichtet wurde. Später wurde eine Stadtmauer um diesen Teil der Stadt errichtet, wobei das heutige Schloss Horn als Burgfried Teil der östlichen Befestigungsanlage war. Im Mittelalter war Horn eine Maut- und Zollstelle sowie Sitz des Hochgerichts, später wurde darüber hinaus ein Bürgerspital gegründet. (vgl. Rabl o.J.)

Im 16. Jahrhundert wurde Horn durch die Ansiedlung des Piaristenordens zu einem Zentrum der Reformation, der Orden gründete um 1657 auch das Piaristengymnasium, das heutige Kunsthaus. Zu dieser Zeit wurde auch die Tuchmachersiedlung gebaut, eine Gewerbesiedlung bestehend aus dreißig Häusern von Tuchmachern und Färbern. Sie ist die älteste noch erhaltene Arbeitersiedlung Österreichs, auch wenn Häuser im ursprünglichen Originalzustand

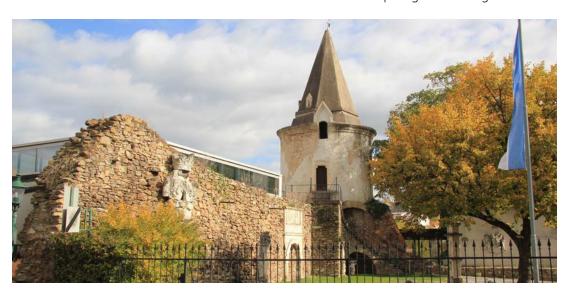


Abb. 8.8: Stadtmauer bei den Horner Museen, KG Horn (eigene Aufnahme)



Abb. 8.9: Entwicklung der Stadt Horn (eigene Darstellung; Österreichischer Städteatlas 2017)

nur noch sehr vereinzelt vorkommen. Etwa zeitgleich wurde Horn zudem zur Poststation an der Linie Wien – Budweis und 1732 wurde eine große Brauerei, das Horner Brauhaus, errichtet. (vgl. ebd.)

Weitere Meilensteine in der Stadtentwicklung 19. und 20. Jahrhundert waren vor allem die Gründung Bezirkshauptmannschaft um 1850, Verlegung der Druckerei Ferdinand Berger nach Horn um 1868 sowie der Anschluss an die Franz-Josefs-Bahn über die Kamptalbahn um 1889. Später wurde Horn durch die Ansiedlung von verschiedenen Schulen zur Schulstadt sowie ab 1938 zum Standort einer Garnison des Bundesheeres und des Bezirksgerichts. Diese Entwicklungen machen Horn zum Hauptort des östlichen Waldviertels. (vgl. ebd.) Die Grundzüge der Stadtentwicklung können auch in der obigen Grafik nachvollzogen werden.



8.5 Verortung der Bereichscharakteristika

8.5.1 Überblick

Die Gemeinde Horn besteht aus den fünf Katastralgemeinden Horn, Mödring, Breiteneich, Mühlfeld und Doberndorf und zählt bei einer Fläche von knapp 40 km² ungefähr 6.600 EinwohnerInnen (vgl. Statistik Austria, 2017).

Die Stadt Horn zeichnet sich durch ihre vielfältigen Bebauungsweisen und städtebaulichen Typologien aus, wobei in den fünf Ortschaften insgesamt neun unterschiedliche Bereichscharakteristika ausgemacht werden können. Wie aus den untenstehenden Diagrammen (Abb. 8.11) hervorgeht, besteht der Großteil der besiedelten Fläche der Hauptkatastralgemeinde Horn aus Einfamilienhäusern sowie Gewerbe- und Betriebsgebieten. **Allerdings** machen auch Sonderstrukturen, wie zum Beispiel die Kaserne, der Schulcampus oder das Krankenhausareal bedeutende Anteile aus. Die ältesten Gebiete der Stadt, wie die Altstadt, die Tuchmachersiedlung und das Villenviertel, nehmen im Verhältnis zu den Gebieten, die im letzten Jahrhundert entstanden sind, wenig Fläche in Anspruch.

In den übrigen Katastralgemeinden sind meist nur zwei Bereiche zu unterscheiden. Zum einem der Dorfkern, der den ältesten Teil der Orte bildet und bis auf das 12. Jahrhundert zurückgeht, zum anderem die freistehenden Einfamilienhäuser, die sich rund um den Kern angesiedelt haben und meist keine einheitlichen Charakteristika wie Höhe, Dachform oder Bauweise aufweisen.

Die Katastralgemeinde Mödring besteht so zum Beispiel zu knapp 50% aus Einfamilienhäusern, wobei auch gekuppelte Einfamilienhäuser in Neubaugebieten vorkommen. In Breiteneich befinden sich bei anhaltenden Bautätigkeiten anteilsmäßig sogar noch mehr Einfamilienhäuser. Mühlfeld hingegen zeichnet sich in erster Linie durch seine einseitige Straßenrandbebauung im Dorfkern aus, da die andere Seite am Anfang des 19. Jahrhundert abgebrannt ist (vgl. KG Mühlfeld 2017a). Die Einfamilienhäuser befinden sich dort vermehrt im Norden und Osten der Gemeinde in Richtung Horn. Die Katastralgemeinde Doberndorf kleinste besteht überhaupt nur aus dem Dorfkern und hat mit einer besiedelten Fläche von circa 1,1% überwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen.

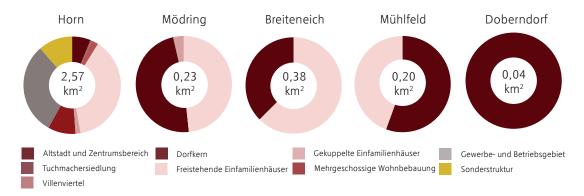


Abb. 8.11: Prozentualanteil der baulichen Cluster je Katastralgemeinde (eigene Darstellung)

Verortung der Bereichscharakteristika

Auf den folgenden Seiten werden die fünf Katastralgemeinden jeweils kurz über grundlegende Daten und Fakten vorgestellt sowie die Lage und Ausprägungen der unterschiedlichen Bereichstypen innerhalb der Orte aufgezeigt.

8.5.2 Horn

WAS MACHT HORN AUS?

Entstehungszeit: 1150 Fläche: 12,65 km²

EinwohnerInnen: 6608 (Stand 2017)

Höhenlage: 311m Gebäudeanzahl: 1281

HORN IST ...

- ... malerisch
- ... belebt
- ... großzügig

(vgl. Österr. Städteatlas, 2006) (vgl. Statistik Austria, 2017)



Abb. 8.12: Bereichscharakteristik, KG Horn (eigene Darstellung)





8.5.3 Mödring

WAS MACHT MÖDRING AUS?

Entstehungszeit: 1180 Eingemeindung: 1.1.1970

Fläche: 9,03 km²

EinwohnerInnen: 475 (Stand 2017)

Höhenlage: 341m Gebäudeanzahl: 230

MÖDRING IST ...

... farbenfroh

... ruhig

... zurückgezogen

(vgl. Hofbauer, Mario (Hrsg), 2017)

8.5.4 Doberndorf

WAS MACHT DOBERNDORF AUS

Eingemeindung: 1.1.1970

Fläche: 3,92 km²

EinwohnerInnen: 38 (Stand 2017)

Höhenlage: 438 m Gebäudeanzahl: 41

DOBERNDORF IST ...

... farbenfroh

... ruhig

... zurückgezogen

(vgl. Google Bilder, 2017)

(vgl. FF Horn, 2014)

Dorfkern

Gekuppelte Einfamilienhäuser

Freistehende Einfamilienhäuser

Landmarks

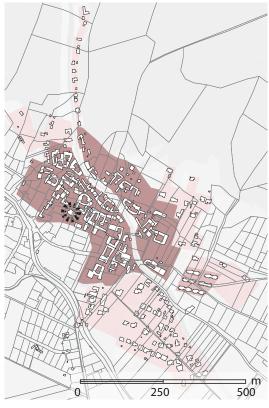


Abb. 8.13: Bereichscharakteristik, KG Mödring (eigene Darstellung)



Abb. 8.14: Bereichscharakteristik, KG Doberndorf (eigene Darstellung)

8.5.5 Breiteneich

WAS MACHT BREITENEICH AUS?

Entstehungszeit: 1223 Eingemeindung: 1.1.1970

Fläche: 8,76 km²

EinwohnerInnen: 438 (Stand 2017)

Höhenlage: 330 m Gebäudeanzahl: 178

BREITENEICH IST ...

... zusammengewürfelt

... kontrastreich

... bunt

(vgl. Renner, Bernhard, 2011)

(vgl. Academic, 2017)

8.5.6 Mühlfeld

WAS MACHT MÜHLFELD AUS?

Entstehungszeit: 1223 Eingemeindung: 1.1.1970

Fläche: 4,91 km²

EinwohnerInnen: 132 (Stand 2017)

Höhenlage: 311m Gebäudeanzahl: 95

MÜHLFELD IST ...

... bodenständig

... verwinkelt

... zersiedelt

(vgl. KG Mühlfeld 2017a,b)





Abb. 8.15: Bereichscharakteristik, KG Breiteneich (eigene Darstellung)

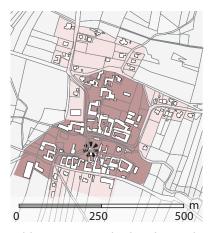


Abb. 8.16: Bereichscharakteristik, KG Mühlfeld (eigene Darstellung)



8.6 Beschreibung der Bereichscharakteristika

8.5.1 Überblick

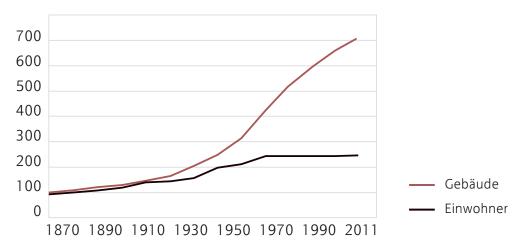


Abb. 8.18: Entwicklung der Einwohner- und Gebäudezahl in der Stadt Horn (eigene Darstellung; Hörtbarth und Madermuseum 2017)

Im Zuge der Analyse der baulichen Bereichscharakteristik im Gemeindegebiet Horn wurden unterschiedliche neun Bereichstypen festgelegt, welche sich aus:

- * der Lage in der Gemeinde,
- * der baulichen Charakteristik. (Baufluchtlinie, Dachausrichtung, Geschosse....)
- * der jeweiligen Nutzung und
- * der Freiräume ergeben.

Diese Bereichstypen werden auf den folgenden Seiten anhand von Luftbild, Schwarzplan, Skizzen, Fotos und einer detaillierteren Beschreibung genauer erläutert. Dabei wird sichtbar, dass die Katastralgemeinde Horn über ein sehr heterogenes Stadtgefüge verfügt. kleineren Katastralgemeinden zeichnet ein homogeneres Ortsbild aus, da die besiedelte Fläche großteils der historische Dorfkern in Anspruch nimmt.

Obwohl Katastralgemeinde sich die

verschiedenen Bereichen Horn aus zusammensetzt, konzentrieren sich diese auf bestimmte Teilbereiche. So häufen sich die Sonderstrukturen vermehrt im Norden und die mehrgeschossigen Wohngebäude meist in Stadtrandlage an.

Wie in der Abb. 8.18 ersichtlich, stagniert die Bevölkerungszahl der KG Horn circa seit den 1960ern Jahren, dagegen ist die Anzahl der Gebäude drastisch angesteigen. Dem Trend, des steigendem Wohnungflächenbedarfs pro Person, sollen raumplanerische Maßnahmen zur Siedlungsentwicklung entgegenwirken.

wesentliches Ziel Ein weiteres Bereichscharakteristikist, dass bei zukünftigen Planungen Rücksicht auf die bestehenden baulichen Strukturen gelegt wird. Der Bebauungsplan, die Ortsbildgestaltung und die Siedlungserweiterung sollen sich an die vorhandenen Gegebenheiten, wie der baulichen Struktur, Lage und Nutzung orientieren.

8.6.2 Altstadt und Zentrumsbereich



Abb. 8.19: Orthofoto, KG Horn (M 1:3.000)

Altstadt und Zentrumsbereich

Lage: im Herzen der Stadt Geschosszanzahl: 2 - 3

Dachform: Walm- und Satteldächer, teils verborgen durch eine Attika **Dachausrichtung:** unterschiedlich Bebauungsweise: geschlossen

Bauflucht: einheitlich

Nutzung: EG für Gewerbe und Dienstleistungen, darüber viele leerstehende Wohnungen

Freiräume: Plätze entlang der Stadtmauer, Fußgängerzone, Sitzgelegenheiten am Hauptplatz und Kirchenplatz **Sonderstrukturen:** Georgskirche, Hauptplatz mit Brunnen, Pestsäule

"Autos rücken die Fassaden in den Hintergrund"



Abb. 8.20: Schwarzplan, KG Horn (M 1:3.000)

Lage in der Gemeinde

Die Altstadt befindet sich im Herzen der Stadt auf 311 Höhenmetern und ist abgesehen von der Siedlung am Stephansberg der älteste Stadtteil Horns. So sind die baulichen Strukturen rund um die St. Georgskirche im 12. Jahrhundert als Marktsiedlung entstanden. Kurze Zeit später wurde das Gebiet vermutlich um das Jahr 1300 entlang der Thurnhofgasse erweitert. (vgl. Österr. Städteatlas, 2006) Vorfeld der Niederösterreichischen Landesaustellung 2009 wurden gesamten Gebäudefassaden am Hauptplatz und am Kirchenplatz renoviert. Ein Großteil dieser Bauwerke steht heutzutage zudem unter Denkmalschutz.

Bauliche Charakteristik

Ein Blick auf die Bebauung in der Altstadt zeigt ein sehr heterogenes Bild. So stehen zwar nahezu alle Häuser in geschlossener Bauweise direkt an der Straßenfluchtlinie und verfügen



Abb. 8.21: Hauptplatz, KG Horn (eigene Aufnahme)

dadurch über eine größtenteils einheitliche Bauflucht. Unterschiedliche Baufluchten ergeben sich allerdings mancherorts durch Vorsprünge einzelner Gebäude, wodurch Engstellen im innerstädtischen Wegenetz entstehen.

Weitere Unterschiede der baulichen Struktur lassen sich hinsichtlich der Höhe der Bauten feststellen: Die Gebäudehöhen variieren zwischen ein und drei Geschossen, am häufigsten finden sich zwei geschossige Bauten vor. Auch die Ausformung der Dächer ist divers. Rund um den Hauptplatz finden sich beispielsweise vornehmlich Satteldächer vor, deren Dachtraufe durch eine Attika verborgen ist. Vor allem bei den jüngeren Gebäuden im Zentrumsbereich wurde hingegen meist mit Walmdächern gearbeitet. Dementsprechend ist auch die Ausrichtung der Gebäude im Zentrumsbereich nicht einheitlich. Wie eingangs erwähnt, wurden weite Bereiche der

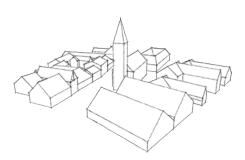


Abb. 8.22: Altstadt, KG Horn (eigene Darstellung)

Altstadt vor der Landesausstellung renoviert, weshalb sich die Fassaden überwiegend in sehr gepflegtem Zustand befinden.

Nutzung und Sonderstrukturen

Im gesamten Cluster gibt es eine sehr hohe Dichte an belebten Erdgeschosszonen. Vor allem rund um die Georgskirche ist der Dienstleistungssektor sehr stark vertreten, so gibt es allein am Hauptplatz fünf Filialen unterschiedlicher Banken.

Darüber hinaus befinden sich Nahversorger,

Geschäfte des täglichen Bedarfs, Cafés Lokale in unmittelbarer Nähe. Wenig Auslastung gibt es hingegen bei den darüberliegenden Wohnungen. Laut Auskunft des ehemaligen Gemeinderatsmitglied Erich Schmudermayer, im Zuge eines Stadtspazierganges am 10. 10. 2017, steht nämlich ein Großteil davon leer.

Sonderstrukturen in der Altstadt Die konzentrieren sich am Hauptplatz und am Kirchenplatz. Das prägendste Element ist die Georgskirche, welche im Osten von einem Brunnen und im Westen von einer Pestsäule flankiert ist. Etwa hundert Meter östlich befindet sich zudem das Kunsthaus Horn.

Freiräume, Verbindungen und Barrieren

Der am meisten frequentierte Freiraum ist der Kirchenplatz, der über einige Sitzgelegenheiten und üppigen Blumenschmuck verfügt. In der nördlichen Verlängerung des Platzes erstreckt sich die einzige ausgewiesene Fußgängerzone Horns, die Pfarrgasse, in der sich ebenfalls einige Sitzgelegenheiten und Schanigärten Weitere Freiräume, die befinden. innerstädtischen Kontext kaum Beachtung zu finden scheinen, befinden sich entlang der Stadtmauer. Diese sind zum Teil grün gestaltet, teilweise aber auch durch Parkplätze verdeckt.

Eine lückenlose Durchgängigkeit in der Altstadt ist aufgrund der gewachsenen Struktur in erster Linie von Ost nach West gegeben. Von Nord nach Süd gibt es zwar einige Fußwege und Durchgänge wie etwa die Piaristenpassage, von einer kompletten Durchlässigkeit kann dennoch keine Rede

sein. Darüber hinaus gibt es einige Barrieren, besonders für nicht-motorisierte Verkehrsarten problematisch sein können. Nennenswert sind dabei zum Beispiel der durch ruhenden Verkehr verstellte Hauptplatz sowie die Stiegen dorthin, die nur teilweise über Rampen verfügen.

Stärken und Schwächen

Die gut erhaltene bauliche Substanz ist eine städtische Besonderheit und somit eine Stärke des Zentrumsbereichs. Die Erdgeschosszonen belebten stellen eine weitere Stärke dieses Bereichs dar. Zusätzlicher Anziehungspunkt sind der wöchentlich stattfindende Bauernmarkt und der Regionalmarkt, welcher jeden zweiten und vierten Samstag im Monat stattfindet. Da sich der Ausgangspunkt der Regionalbusse direkt am südlichen Ende des Hauptplatzes befindet, ist der Cluster nicht nur auf innerstädtischer, sondern auch auf überörtlicher Ebene sehr gut erreichbar.

Wie zuvor bereits erwähnt, gibt es viel ungenutzten Wohnraum, wodurch sich das Leben in der Altstadt hauptsächlich während der Ladenöffnungszeiten abspielt. Zusätzlich besteht stets ein wirtschaftlicher Druck auf die Gewerbetreibenden und die Konkurrenz zum Gewerbepark als fortwährendes Risiko. Eine weitere Schwäche des Zentrumsbereichs ist der ruhende Verkehr am Hauptplatz, durch den potentieller öffentlicher Aufenthaltsraum verloren geht. Des Weiteren ist die fehlende Barrierefreiheit am Hauptplatz als problematisch zu erachten, die allerdings auch durch die historische Struktur bedingt ist.

8.6.3 Tuchmachersiedlung



Abb. 8.23: Orthofoto, KG Horn (M 1:3.000)

Tuchmacher siedlung

Lage: nördlich des Stadtzentrums

Geschosszanzahl: 1 - 2 Dachform: Satteldächer

Dachausrichtung: unterschiedlich Bebauungsweise: geschlossen,

vereinzelt aufgebrochen Bauflucht: einheitlich

Nutzung: teilweise gerwerbliche EG-

Nutzung, Wohnnutzung

Freiräume: Allee im Straßenraum; z. T. schmale, enge, private Höfe,

Lücken als Gärten genutzt

Sonderstruktur: Altöttinger Kapelle

"ursprüngliche Charakteristik der Siedlung schwindet""

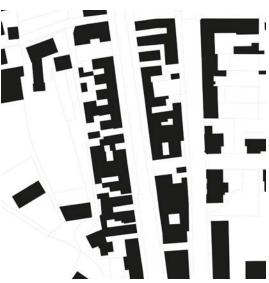


Abb. 8.24: Schwarzplan, KG Horn (M 1:3.000)

Lage in der Gemeinde

Die Tuchmachersiedlung schließt direkt nördlich an den Zentrumsbereich an und reicht über den Straßenzug "Horner Straße" bis zur Altöttinger Kapelle. Die Siedlung ist etwa 350 Jahre nach der Altstadt, nämlich im Jahr 1652, aus einer agrarisch geprägten Struktur heraus entstanden. Die Siedlung wurde im Auftrag des damaligen Stadtherren von Horn errichtet und bestand aus 30 Kleinhäusern, die Tuchmachermeister, Knappen, Lehrlinge und Spinnerinnen beherbergte. Die Nutzung der Tuchmachermanufaktur hielt ein Jahrhundert an. (vgl. Hörbarth und Madermuseum & Infotafel an der Altöttinger Kapelle),

Heute liegt die ehemalige Siedlung direkt einer hochrangigen Ausfallsstraße, die in Richtung der Katastralgemeinde Mödring führt. Da die alte Bausubstanz nur mehr vereinzelt vorhanden ist, ist von dem



Abb. 8.25: Raabser Straße, KG Horn (eigene Aufnahme)

ursprünglichen Charakter der Siedlung mehr und mehr verloren gegangen. Einzig eine Infotafel bei der Kapelle erinnert an die ehemals einheitliche Struktur aus dem 17. Jahrhundert.

Bauliche Charakteristik

Ähnlich wie in der Altstadt stehen alle Häuser der Siedlung direkt an der Straßenfluchtlinie und bilden so eine einheitliche Bauflucht. Die Gebäude sind zum Großteil im Rahmen einer geschlossenen Bebauungsweise verbunden, die nur vereinzelt lückenhaft ist. Im Gegensatz zum Zentrumsbereich sind die Gebäude in der Tuchmachersiedlung weniger hoch und verfügen hauptsächlich über ein bis maximal zwei Geschosse. Die Dächer waren ursprünglich mit einer straßenseitigen Stube und traufseitigem Mittelflur ausgestattet, heute herrschen allerdings reine Satteldächer in unterschiedlicher Ausrichtung vor. Ähnlich wie in der Altstadt befinden sich die Fassaden

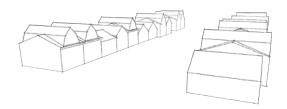


Abb. 8.26: Tuchmachersiedlung, KG Horn (eigene Darstellung)

jedoch in sehr gutem Zustand.

Nutzung und Sonderstrukturen

Mit zunehmender Distanz zum Zentrum Horns nimmt auch die Anzahl an belebten Erdgeschossen ab. Vereinzelt gibt es aber noch Geschäfte des täglichen Bedarfs, wie etwa eine Metzgerei, einen Friseur oder eine Änderungsschneiderei. Die bedeutendste Sondernutzung im Cluster ist aber nach wie vor die Altöttinger Kapelle, die sich am

nördlichen Ende der Tuchmachersiedlung befindet.

Freiräume und Barrieren

Da die Tuchmachersiedlung nur aus einem Straßenzug besteht, gibt es auch nur eine beschränkte Anzahl an Freiräumen. Wesentlich ist die strukturgebende Allee im Straßenraum, deren Bäume im Oktober 2017 vom Verein und Haus der Creationen unter dem Motto "Gemeinsam für ein buntes Horn" mit Urban Knitting (vgl. Abb. Wollbaum 8.25) geschmückt wurden. Den zweiten Freiraum in diesem Bereich bilden die bestehenden Lücken in der geschlossenen Struktur, die zum Teil als private Gärten genutzt werden. Die Tuchmachersiedlung wurde ursprünglich durchgängig geschlossen errichtet und weist auch heute keine Durchgängigkeit von Ost nach West auf.

Stärken und Schwächen

Vor allem in Hinblick auf die Geschichte ist die Tuchmachersiedlung ein historisch bedeutsamer Ort. Ein weiterer Aspekt, der zur Attraktivität dieses Bereiches beiträgt ist

die nahe Lage zum Zentrum, das in wenigen Minuten fußläufig erreichbar ist. Durch diese Lage ergibt sich das Potential zur stärkeren Belebung der Erdgeschosszonen, um so an den Altstadtbereich anzuknüpfen und das wirtschaftliche Zentrum zu stärken.

Wie aus dem Zitat hervorgeht, besteht nur noch ein kleiner Teil der ursprünglich erbauten wodurch die ursprüngliche Charakteristik immer mehr verschwindet. So wurden die Gebäude teils stark verändert oder sogar abgerissen. Nur bei 2 Häusern ist die ursprüngliche Substanz komplett erhalten. (vgl. Gedächtnis des Landes) Ein zusätzlicher Aspekt, der durch die baulichen Veränderungen verloren gegangen ist, ist, dass die Kapelle ursprünglich in einer Flucht mit den parallel angeordneten Häuserreihen stand und so als wichtige Sichtachse fungierte. Heute ist die Sicht auf die Altöttinger Kapelle abgeschnitten und spielt so im Raumgefüge nur mehr eine untergeordnete Rolle.



Abb. 8.27: Altöttinger Kapelle, KG Horn (eigene Aufnahme)

8.6.4 Villenviertel



Abb. 8.28: Orthofoto, KG Horn (M 1:3.000)

Villen viertel

Lage: nördlich der Altstadt Geschosszanzahl: 2 - 3

Dachform: vornehmlich Walmdächer

mit Dachgauben

Dachausrichtung: unterschiedlich Bebauungsweise: großteils offene,

teils gekuppelte **Bauflucht:** einheitlich

Nutzung: vereinzelt zentrale Einrichtungen, Wohnnutzung Freiräume: Moritz-Schadek-Platz, privaten Gärten, Straßenraum Sonderstruktur: Vereinshaus der Stadtgemeinde Horn, Servicecenter der NÖGKK, Garage des Roten Keuzes

"Reichtum einer früheren Zeit ablesbar"

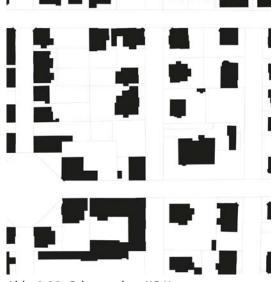


Abb. 8.29: Schwarzplan, KG Horn

Lage in der Gemeinde

Das Villenviertel liegt nördlich der Altstadt in fußläufiger Erreichbarkeit des Zentrums. Es wurde zwischen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts nach einem gemeinsamen Plan errichtet. (vgl. Rabl o.J.)

Bauliche Charakteristik

Typisch für Gründerzeitbauten setzen die Villen baulich nicht direkt an der Straßenflucht an, sondern sind gleichmäßig zurückgesetzt, wodurch sich eine einheitliche Baufluchtlinie ergibt. Sie weisen großteils eine offene, teils eine gekuppelte Bebauungsweise auf und umfassen zwei bis drei Geschosse. Die vorherrschende Dachform ist ein mit Gaube ausgestattetes Walmdach. Wie das charakterisierende Zitat "Reichtum einer früheren Zeit ablesbar" vermuten lässt, sind die Fassaden großteils in gutem Zustand und mit viel Stuck ausgestattet, teilweise aber aufgrund des Alters abgenützt.



Abb. 8.30: Schulgasse, KG Horn (eigene Aufnahme)

Nutzung und Sonderstrukturen

Der Nutzungsschwerpunkt in Cluster liegt klar auf der Wohnnutzung. Nur vereinzelt finden sich Geschäftslokale wie etwa eine Apotheke wieder. Zusätzlich gibt es einen Kindergarten und das Servicecenter der Niederösterreichischen GKK. Das Vereinshaus der Stadtgemeinde Horn und die neu gebaute Garage des Roten Kreuzes stellen zudem markant abweichende Sonderstrukturen am Rande des Clusters dar.

Freiräume

Jede Villa verfügt über einen großen Garten, der daher für die BewohnerInnen die wichtigste Freifläche im Cluster darstellt. Neben den privaten Freiräumen gibt es einen kleinen Quartiersplatz, den Moritz-Schadek-Platz, mit Brunnen und Sitzgelegenheiten, der eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Die einzigen weiteren öffentlichen Freiflächen sind die großzügigen Straßenräume, auf

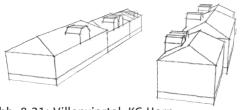


Abb. 8.31: Villenviertel, KG Horn (eigene Darstellung)

denen beidseitig vereinzelt Autos parken.

Stärken und Schwächen

Die prunkvolle Gestaltung der Bauten und die weitläufigen Gärten sind eine städtebauliche Besonderheit, die durch die fußläufige Erreichbarkeit zur Altstadt eine Stärke des Clusters ausmachen. Durch den hohen Anteil an Wohnnutzung ist die Verkehrslage in diesem Bereich eher ruhig. Die Straßen werden abseits des ruhenden Verkehrs kaum genutzt und stellen so eine Potentialfläche zur Nutzung als öffentlicher Freiraum dar.

8.6.5 Freistehende Einfamilienhäuser



Abb. 8.32: Orthofoto, KG Horn (M 1:3.000)

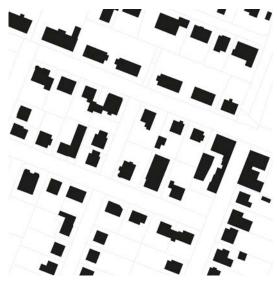


Abb. 8.33: Schwarzplan, KG Horn (M 1:3.000)

Freistehende Einfamilienhäuser

Lage: Ortsrandlagen

Geschosszanzahl: meistens 2 (teils ausgebaute Dachböden sowie

Dachgauben)

Dachform: Sattel-, Walm-, und

Krüppelwalmdächer

Dachausrichtung: unterschiedlich

Bebauungsweise: offen

Bauflucht: großteils einheitlich

Nutzung: Wohnnutzung

Freiräume: private Gärten, Baulücken Sonderstruktur: soziale Infrastruktur-

einrichtungen

"chaotisch, aber charmant"

Lage in der Gemeinde

Freistehende Einfamilienhäuser finden sich in dem gesamten Gemeindegebiet, mit Ausnahme von Doberndorf, vor. Besonders in den Ortserweiterungsgebieten ist dieser Cluster vorzufinden. Bei näherer Betrachtung der vier kleineren Katastralgemeinden zeigt sich, dass Breiteneich den größten Anteil dieser Typologie, konzentriert im Süden der Ortschaft aufweist. In Mühlfeld sind die freistehenden Einfamilienhäuser vor allem nördlich des Dorfkerns angeordnet. In Mödring hingegen gibt es mehrere Cluster, die sich gleichmäßig rund um das Zentrum befinden.

Der größte Anteil an Einfamilienhäusern in Horn Stadt befindet sich nördlich des Villenviertels. Die meisten der Einfamilienhäuser der Stadt entstand ab 1950. In der Zeit des Wirtschaftsbooms



Abb. 8.34: Peuchhaimgasse, KG Horn (eigene Aufnahme)

von 1950 bis 1970 wuchs Horn, bedingt auch durch die Zunahme an privaten PKWs, beträchtlich. Viele Einfamilienhäuser wurden in Stadtrandlagen errichtet (vgl. Hörbarth und Madermuseum 2017).

Bauliche Charakteristik

Der Großteil der freistehenden Einfamilienhäuser ist aufgrund von kleinen gleichmäßig Vorgärten zurückgesetzt und verfügt so über eine einheitliche Baufluchtlinie. Die Gebäude umfassen vornehmlich zwei Geschosse, teils über ein zusätzliches ausgebautes Dachgeschoss mit Dachgaube. In Bezug auf die Dachform und deren Ausrichtung gibt es keine einheitliche Gestaltung. So finden sich, je nach Baualter Satteldächer, Walmdächer, Krüppelwalmdächer, aber auch Flachdächer in diesem Cluster vor, die vereinzelt mit Solar- beziehungsweise Photovoltaikanlagen

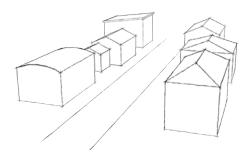


Abb. 8.35: Freistehende Einfamilienhäuser, KG Horn (eigene Darstellung)

ausgestattet sind. Unterschiede innerhalb des Bereichs gibt es auch in Bezug auf Gepflegtheitsgrad. Entlang den Hauptverkehrsachsen sind die Fassaden tendenziell in besserem Zustand, als die Bereiche in Randlagen, die ungepflegter und unstrukturierter wirken.

Nutzung und Sonderstrukturen

Wie meistens beschränkt sich der Cluster auch in Horn auf eine reine Wohnnutzung. Sonderstrukturen diesem Bereich in dienen hauptsächlich der sozialen und öffentlichen Infrastruktur. Nennenswerte soziale Infrastrukturen sind etwa Pfleaeeinrichtuna Stephansheim oder Landeskindergärten. Zusätzlich gibt es Nahversorger, vereinzelte Betriebsgebäude und die Bezirkshauptmannschaft, welche sich nahe des Zentrumsbereichs befindet.

Freiräume

Bereich Im der freistehenden Einfamilienhäuser machen die privaten Gärten, die meist von hohen Zäunen umgeben sind, den größten Anteil an Freiflächen aus. Die einzigen öffentlich zugänglichen Freiräume sind Baulücken, die vor allem in den kleineren Katastralgemeinden teils mit Spielplätzen ausgestattet und so aktiv nutzbar sind.

Stärken und Schwächen

Die freistehenden Einfamilienhäuser sind eine sehr beliebte Siedlungsform, die für viele Menschen das "ideale Wohnen" verkörpern. So gibt es in diesem Cluster die Möglichkeit zur individuellen Gestaltung und die Nutzung der privaten Rückzugsorte. Durch die offene Bebauungsweise ergibt sich allerdings eine sehr niedrige Effizienz etwa in Bezug auf den Flächenverbrauch oder die Infrastrukturkosten. Auch die starke Abhängigkeit vom eigenen Auto stellt eine Schwäche des Clusters dar.

Sondergebiet Stephansberg:

Horn Stadt wurde erstmals im Zusammenhang mit Schenkung der Stephanskirche, die vermutlich im Jahr 1050 errichtet wurde. urkundlich erwähnt. Die Siedlung am Stephansberg wurde rund um die Kirche im frühen 11. Jahrhundert als Kirchensiedlung "predium Hornarum" gegründet. (vgl. Österreichischer Städteatlas 2006) Heute ist sie ein verdichtetes Einfamilienhausgebiet mit einer Mischung aus Sattel- und Mansarddächern versetzt mit Dachgauben. Die Gebäude sind zum Teil nach hinten hin ausgebaut. Laut einem Bewohner wurden die Gebäude großteils erbaut, bevor es die heutige Straße gab. Beim Errichtungsprozess wurde der Straßenraum aufgeschüttet, welcher deswegen höher als die Häuser selbst liegt.

Sondergebiet Siedlung in Richtung Bahnhof:

Ein weiteres Sondergebiet der freistehenden Einfamilienhäuser ist der besiedelte Bereich zwischen Altstadt und Bahnhof. Dieser ist durch vielfältige Gegensätze geprägt. So sind die Gehwege entlang der Hauptverkehrsstraße nicht fußgängerfreundlich gestaltet, sondern schmal und von geringer Aufenthaltsqualität. Die Häuser wirken zudem heruntergekommen und sind in ihrer baulichen Substanz teils verfallen. Ein gänzlich anderes Bild zeigt sich, sobald man in eine Seitengasse einbiegt. Hier ist der Straßenraum durch Grünzüge zwischen Straße und Gehweg wesentlich attraktiver. Bei der Umkehrschleife, die als kleiner Quartierplatz dient, befinden sich Bänke und eine Slackline, die zwischen den Bäumen aufgespannt ist, welche für zusätzliche Aufenthaltsqualität sorgen.



8.6.6 Gekuppelte Einfamilienhäuser



Abb. 8.37: Orthofoto, KG Horn (M 1: 3.000)

Gekuppelte Einfamilienhäuser

Lage: Stadtrand (vornehmlich im Nordosten und Süden der Stadt)

Geschosszanzahl: 2

Dachform: Krüppelwalm-, Sattelund Flachdächer (teils Dachgauben)

Dachausrichtung: traufseitig Bebauungsweise: gekuppelt Bauflucht: einheitlich

Nutzung: Wohnnutzung Freiräume: private Gärten Sonderstruktur: keine



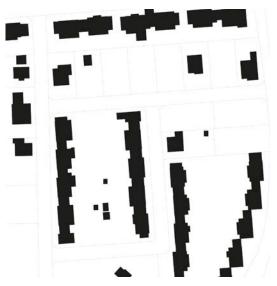


Abb. 8.38: Schwarzplan, KG Horn (M 1: 3.000)

Lage in der Gemeinde

Ähnlich zu freistehenden Einfamilienhäusern befinden sich die gekuppelten Bauten vornehmlich in den Stadterweiterungsgebieten im Nordosten und Süden der Stadt Horn sowie im Osten der Katastralgemeinde Mödring.

Bauliche Charakteristik

Analog zu den freistehenden haben die gekuppelten Einfamilienhäuser eine einheitlich zurückgesetzte Bauflucht. Die Doppelhaushälften sind teils durch Garagen miteinander verbunden und umfassen allesamt zwei Geschosse. Dabei ist das Dachgeschoss teils mittels einer Dachgaube ausgebaut. Eine weitere Parallele zeigt sich bei der Form der Dächer. So sind die älteren Gebäude vornehmlich mit traufseitig orientierten Krüppelwalm-oder Satteldächern ausgestattet. Die Dächer der Neubaugebiete hingegen sind überwiegend Flachdächer.



Abb. 8.39: Gartengasse, KG Horn (eigene Aufnahme)

Unabhängig vom Baualter sind die Fassaden durchwegs in sehr gutem Zustand.

Freiräume

Den zentralen Freiraum in diesem Cluster bilden ebenso die privaten Gärten und Vorgärten. Ein wesentlicher Unterschied zu den freistehenden Einfamilienhäusern ist, dass es in diesem Bereich kaum Zäune gibt, wodurch ein offener und einladender Eindruck entsteht.

Stärken und Schwächen

In Bezug auf die Stärken und Schwächen der Einfamilienhausbereiche gibt es zahlreiche Überschneidungen. Einen Vorteil haben die gekuppelten Einfamilienhäuser allerdings: Durch das Vorhandensein eigener Garagen am Privatgrund sind die Straßenräume spärlich bis gar nicht durch parkende PKW's verstellt. So werden Sichtachsen frei, die das Stadtbild prägen und die Straßenräume

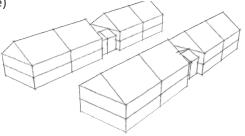


Abb. 8.40: Gekuppelte Einfamilienhäuser, KG Horn (eigene Darstellung)

maßgeblich aufwerten. Die Schwächen der gekuppelten Einfamilienhäuser sind hingegen ident mit denen der freistehenden Form. So ist diese Art der Bebauung ebenso ineffizient in verschiedener Hinsicht. Vor allem in Anbetracht dessen, dass etwa der Anschluss an das Ver- und Entsorgungsnetz aufgrund der großen Grundstücksflächen verhältnismäßig nur eine geringe Anzahl an EinwohnerInnen erreicht. Eine weitere Schwäche, die sowohl die freistehenden als auch die gekuppelten Einfamilienhäuser betrifft, ist, dass es durch den individuellen Wohnstil wenig soziale Interaktion gibt.

8.6.7 Mehrgeschossige Wohnbebauung



Abb. 8.41: Orthofoto, KG Horn (M 1:3.000)



Abb. 8.42: Schwarzplan, KG Horn (M 1:3.000)

Mehrgeschossige Wohnbebauung

Lage: in Randlagen im Norden, Osten

und Westen der Stadt

Geschosszanzahl: 3 - 8 (8 Geschosse

nur im Norden der Stadt) Dachform: Sattel-, Walm- und

Flachdächer

Dachausrichtung: unterschiedlich

Bebauungsweise: offen **Bauflucht:** nicht einheitlich Nutzung: Wohnnutzung

Freiräume: teilweise Privatgärten, halböffentliche Grünflächen mit kleinen Spielplätzen, Parkplätze Sonderstruktur: russischer Soldaten-

friedhof

"Individualität im kleinen Stil"

Lage in der Gemeinde

Die Charakteristik der mehrgeschossigen Wohnbebauung befindet sich vor allem an Stadtrandlagen der Katastralgemeinde Horn und zählt zu den jüngsten Bereichen der Stadt, die im Zeitraum von den 1960ern bis heute errichtet wurden. Auch derzeit gibt es einige Bauprojekte für mehrgeschossige Wohnanlagen, so zum Beispiel südöstlich vom Landesklinikum Horn.

Bauliche Charakteristik

Da die Bauten in diesem Bereich unterschiedlich angeordnet sind, etwa als Zeilen oder Gruppe, und mit Abstandgrün von der Straße getrennt sind, ergibt sich keine einheitliche Bauflucht. Zusätzlich sind vor allem die neueren Gebäude mit privaten Gärten ausgestattet. Bezüglich der Geschossanzahl gibt es aber große Unterschiede innerhalb der typologischen Gruppe. Am höchsten ist die Bebauung an



Abb. 8.43: Hopfengartenstraße, KG Horn (eigene Aufnahme)

der Grenze von Horn zu Mödring mit bis acht Geschossen, wodurch ein harter Bruch zu den angrenzenden Einfamilienhäusern entsteht. Die übrigen Bereiche sind etwa drei- bis fünfgeschossig bebaut und bilden somit einen sanfteren Übergang zur umgebenden Bebauung. Je nach Baualter variiert die Dachform von Sattel- über Walm- bis zu Flachdächern. Zwei Aspekte, die nahezu alle Bauten unabhängig von der Errichtungszeit teilen, sind die Ausstattung mit Balkonen und der gute Zustand der Fassaden.

Nutzung und Sonderstrukturen

Der Nutzungsschwerpunkt des Bereichs lieat auf dem namensgebenden Wohnen. Mischgenutzte Bereiche sowie Sonderstrukturen finden sich hier kaum, es gibt aber beispielsweise im Westen der Stadt einen russischen Soldatenfriedhof mit einem Denkmal.

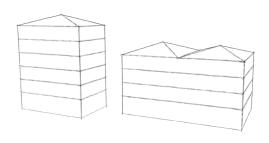


Abb. 8.44: Mehrgeschossige Wohnbebauung, KG Horn (eigene Darstellung)

Freiräume

Freiräume mehrgeschossigen im Wohnbau sind untergliedert in private und halböffentliche Freiräume. In die Kategorie der privaten Freiräume fallen Balkone und Privatgärten, die sich vermehrt bei den Neubauten südöstlich des Krankenhauses vorfinden. Halböffentliche Freiräume befinden sich meistens zwischen den einzelnen Bauten, werden aber sofern es

keine Spielplätze gibt kaum genutzt. So sind die Grünräume meist durch Parkplätze und Müllabstellanlagen durchsetzt, wodurch eine aktive Nutzung nur eingeschränkt möglich ist.

Stärken und Schwächen

Die offensichtlichste Stärke des Bereichs ist der geringe Bodenverbrauch, wodurch eine effiziente Nutzung möglich wird. In Bezug auf die Freiräume sind die Balkone, die Individualität im einheitlich gestalteten Cluster ermöglichen, als Besonderheit hervorzuheben.

Zu bemängeln ist allerdings die dezentrale Lage, die vor allem angesichts der hohen Bevölkerungsdichte am Stadtrand denkbar ungünstig ist. Eine weitere Schwäche bilden die halböffentlichen Freiräume, da diese kaum attraktiv gestaltet oder aktiv nutzbar sind und dadurch noch viel Verbesserungspotential aufweisen.



Abb. 8.45: Hopfengartenstraße, KG Horn (eigene Aufnahme)



8.6.8 Gewerbe- und Betriebsgebiete



Abb. 8.47: Orthofoto, KG Horn (M 1:3.000)

Gewerbe- und Betriebsgebiete

Lage: konzentriert im Westen der Stadt, vereinzelt in weiteren Randlagen (Richtung Bahnhof, bei der Tuchmachersiedlung, Riegl bei der Kaserne) **Geschosszanzahl:** 1 (sehr hoch)

Dachform: Flachdächer Bebauungsweise: offen Bauflucht: nicht einheitlich

Nutzung: betrieblich und gewerbliche

Nutzung

Freiräume: große Parkplätze Sonderstruktur: keine

"Nutzen vor Ästhetik"

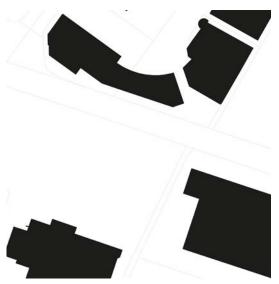


Abb. 8.48: Schwarzplan, KG Horn (M 1:3.000)

Lage in der Gemeinde

Der Cluster der Gewerbe- und Betriebsgebiete konzentriert sich vor allem auf den Westen der Stadt. Hier entstand in den 1990er Jahren entlang der Prager Straße das Gewerbegebiet mit dem EKZ Horn (vgl. Hörbarth und Madermuseum 2017). Vereinzelt gibt es Betriebe in weiteren Randlagen der Stadt, etwa in Richtung Bahnhof oder entlang der Tuchmachersiedlung.

Bauliche Charakteristik

Bei den großflächigen Bauten in diesem Bereichstyp handelt es sich hauptsächlich um Verkaufs- und Lagerflächen. Diese umfassen meist nur ein Geschoss, welches allerdings wesentlich höher ist als bei gewöhnlichen Wohngebäuden. Typisch in der Bebauungsweise sind Flachdächer und mit Reklamen übersäte Fassaden. Die Anordnung der Gebäude wirkt willkürlich und deshalb gibt es keine einheitliche Struktur.



Abb. 8.49: Prager Straße, KG Horn (eigene Aufnahme)

Nutzung und Sonderstrukturen

diesem Cluster lieat der Nutzungsschwerpunkt auf betrieblicher und gewerblicher Nutzung. So gibt es eine große Auswahl an Geschäften von Nahversorgung über Modegeschäfte und Möbelhäuser bis hin zu Autohäusern. Grundsätzlich sind die Geschäfte zum größten Teil auf EndverbraucherInnen ausgelegt. Ein markanter und weit sichtbarer Orientierungspunkt ist der Lagerhausturm.

Freiräume

Parkplätze Die machen in den Gewerbegebieten einen Großteil Freiräume aus und nehmen mehr Fläche als die Gebäude selbst in Anspruch. Es gibt keine Tiefgaragen oder Parkhäuser, wodurch ein massiver Flächenverbrauch und Versiegelungsgrad verursacht wird. Grünflächen gibt es nur in Form von schmalen begleitenden Grünstreifen als Restflächen.

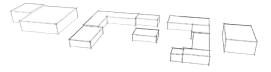


Abb. 8.50: Gewerbepark, KG Horn (eigene Darstellung)

Stärken und Schwächen

Die wesentliche Stärke der Gewerbe- und Betriebsgebiete liegt in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für die Stadt und dem Bereitstellen einer großen Zahl an Arbeitsplätzen. Auch die Bedeutung Horns im regionalen Kontext wird insbesondere durch das EKZ gestärkt. Aus raumplanerischer Sicht sind jedoch zahlreiche Defizite in diesen Bereichen festzustellen. So sorgt das Gewerbegebiet für einen enormen Flächenfraß und eine Versiegelung. großflächige Gleichzeitig ist durch das Inselkonzept der einzelnen Unternehmen die Abhängigkeit vom eigenen Auto zum Erreichen der unterschiedlichen Betriebe groß.

8.6.9 Dorfkern



Abb. 8.51: Orthofoto, KG Breiteneich (M 1:3.000)

Dorf kern

Lage: in den Katastralgemeinden rund um Horn Stadt

Geschosszanzahl: 1 - 2

Dachform: vornehmlich Satteldächer.

vereinzelt mit Dachgauben

Dachausrichtung: unterschiedlich Bebauungsweise: geschlossen **Bauflucht:** gemeindespezifisch Nutzung: agrarische Nutzung,

Wohnnutzung

Freiräume: Spiel- und Sportplätze, Plätze vor der Kirche und dem Gemeinschaftshaus, teils Straßenraum Sonderstruktur: Kirchen/Kapellen, Gemeinschaftshäuser, Freiwillige

Feuerwehr

"Wandel des Lebenstils als Herausforderung"

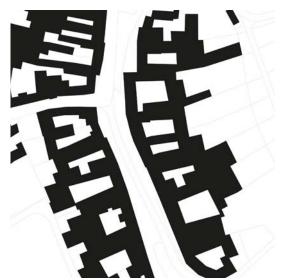


Abb. 8.52: Schwarzplan, KG Breiteneich (M 1:3.000)

Lage in der Gemeinde

Die Struktur des Dorfkerns findet sich in den vier Katastralgemeinden Breiteneich, Doberndorf, Mödring und Mühlfeld vor. Sie sind ursprünglich alle etwa zeitgleich im Zeitraum vom späten 12. bis zum frühen 13. Jahrhundert entstanden. Die Höhenlage der peripheren Katastralgemeinden ist jener des Hauptortes Horn sehr ähnlich, nur Doberndorf liegt mit 438 Höhenmetern rund 120 m höher als die übrigen Gemeindeteile. (vgl. Google Bilder 2017)

Bauliche Charakteristik

Die Bebauungsstruktur der Dorfkerne ist in jeder der vier Katastralgemeinden vergleichsweise ähnlich und kann daher zusammenfassend für alle beschrieben werden. Ortschaften, die von der überwiegen d vertretenen Struktur abweichen, werden im Folgenden jeweils gesondert erwähnt.



Abb. 8.53: Hauptstraße, KG Breiteneich (eigene Aufnahme)

Die Geschossanzahl in diesem Cluster beschränkt sich generell auf ein bis maximal zwei Geschosse. Die Dächer sind großteils traufseitig orientierte Satteldächer, die vereinzelt über Dachgauben verfügen. Vor allem entlang der Hauptstraßen sind die Fassaden der Wohngebäude in überwiegend gutem Zustand. Mit größer werdendem Abstand wird auch die Beschaffenheit der Fassaden tendenziell schlechter. Verglichen mit den Bauten mit Wohnnutzung sind aber vor allem Wirtschaftsgebäude in mangelhaftem Zustand. Unterschiede zwischen den Dorfkernen zeigen sich durch den Blick auf die Baufluchtlinien, die durch Sprünge in den meisten Katastralgemeinden nicht einheitlich ausgeprägt sind. So ergibt sich durch die geschlossene Bauweise der Gebäude in Breiteneich und Mödring eine einheitliche Straßenflichtlinie, wohingegen in Doberndorf und Mühlfeld nahezu jedes

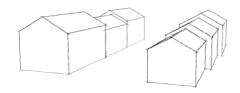


Abb. 8.54: Dorfkern, KG Breiteneich (eigene Darstellung)

Gebäude über einen kleinen Vorgarten verfügt. Im Dorfkern von Mühlfeld ist die typische Form der geschlossenen Straßenrandbebauung zudem nur auf einer Straßenseite vorhanden, da die andere Seite in einem Großbrand im Jahr 1815 weitgehend abgebrannt ist (vgl. KG Mühlfeld 2017a).

Nutzung und Sonderstrukturen

Dorfkern liegt der Schwerpunkt neben Wohnnutzung vor allem auf landund vereinzelt auf viehwirtschaftlicher Nutzung. So scheint der Großteil der

Wirtschaftsgebäude noch in Betrieb zu sein, in einigen Orten gibt es eine aktive Milchgenossenschaft und in Doberndorf zusätzlich einen Rindermastbetrieb. Zudem verfügt jede Katastralgemeinde über drei grundlegende Sonderstrukturen: eine Kirche oder Kapelle, eine freiwillige Feuerwehr und ein Gemeinschaftshaus (mit Ausnahme von Breiteneich). Eine weitere Sonderstruktur stellt das Schloss in Breiteneich dar, das zugleich das höchste Gebäude der Ortschaft ist.

Freiräume

In den Katastralgemeinden Breiteneich und Mühlfeld gibt es jeweils einen Spielplatz, der den zentralen Freiraum des jeweiligen Ortes darstellt. In Doberndorf gibt es in der baulichen Struktur teils große Lücken, die als Streuobstwiesen genützt werden. Darüber hinaus sind die Plätze vor der Kirche und dem Gemeinschaftshaus sowie der Straßenraum die einzigen öffentlich nutzbaren Freiräume.

Stärken und Schwächen

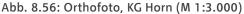
Eine wesentliche Stärke des Bereichs Möglichkeit am Wohnort zu arbeiten. vornehmlich in Form von landwirtschaftlicher Tätigkeit. Bedingt durch die Kleinstrukturiertheit und die periphere, naturnahe Lage der Cluster gibt es meist eine geringe Verkehrsbelastung und ein ruhiges Umfeld. Durch die Initiative der Dorferneuerung gibt es die Möglichkeit zur Stärkung der Dorfgemeinschaft, vor allem auch dank der Gemeinschaftshäuser. Eine wesentliche Schwäche des Clusters ist jedoch, dass es kaum Nahversorger und auch keine ausreichende Anbindung an den öffentlichen Verkehr gibt, weshalb die Bevölkerung durchwegs auf das eigene Auto angewiesen ist. Weiters nimmt durch den gesellschaftlichen Wandel und durch differenziertere Lebensstilvorstellungen die Attraktivität der Ortskerne ab. Im Gegensatz zu den Neubaugebieten sind im Dorfkern durch die länglich und schmal geschnittenen Grundstücksformen derartige Entwicklungen nicht möglich.



Abb. 8.55: Dorfkern, KG Doberndorf (eigene Aufnahme)

8.6.10 Sonderstrukturen





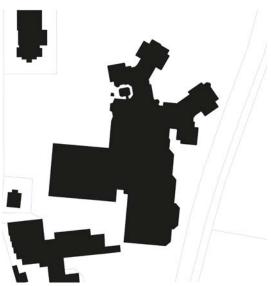


Abb. 8.57: Schwarzplan, KG Horn (M 1:3.000)

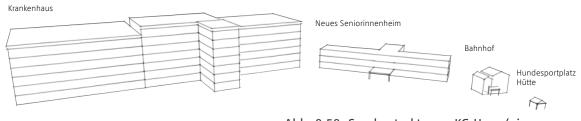


Abb. 8.58: Sonderstrukturen, KG Horn (eigene Darstellung)

Dieser Bereichstyp umfasst verschiedene räumlich getrennte Siedlungskörper, welche sich aufgrund ihrer Nutzungen und der spezifischen baulichen Strukturen keinem anderen Nutzungstypen zuordnen lassen.

Sonderstrukturen sind ausschließlich in der Katastralgemeinde Horn vorzufinden, wobei der Anteil dieses Gebietstyp an der besiedelten Fläche nur ca. 11% ausmacht. Dennoch dominieren viele der Baukörper durch ihre Höhe die Umgebung und stellen somit, wie auch viele der Landmarks,

Orientierungshilfen dar und gliedern das Gefüge der Stadt.

Es handelt sich durchwegs um öffentliche Einrichtungen mit dazu gehörigen Grünund Freiflächen (zum Beispiel: Parkplätze, Sporteinrichtungen, Grün- und Gleisanlagen).

Der Großteil der Sonderstrukturen ist im Bereich nördlich der Altstadt situiert. Im Süden der Stadt liegt das Schloss Horn sowie das Radetzky-Kasernen-Areal, im Osten lediglich der Bahnhof.



Abb. 8.59: Landeskrankenhaus, KG Horn (eigene Aufnahme)

Die Bandbreite reicht von einem Hundetrainingsplatz bis zu sehr hoch verdichteten Gebäudekomplexen wie dem Krankenhaus im Norden der Stadt. Zu den Sonderstrukturen gehören:

- * das alte und das neue SeniorInnenheim
- * das Areal des Krankenhaus
- * der Standort des Roten Kreuz
- * die Waldviertelarena
- * der Schulcampus (HLW für wirtschaftliche Berufe, Polytechnische Schule)
- * das Naturfreibad mit Liegewiese und Parkplätzen (ohne Wasserflächen)
- * die Neue Mittelschule
- * die Feuerwehrgarage
- * der Bahnhof (mit Gleisanlagen)
- * das Schloss (ohne Schlosspark)
- * das Radetzky-Kasernen-Areal (mit Trainingsflächen)
- * der Hundetrainingsplatz

Der Hundetrainingsplatz, das Naturfreibad und die Waldviertelarena sind Bereiche dieses Nutzungstyps, in denen Freiflächen den größten Raum einnehmen und Baulichkeiten ein untergeordnetes Ausmaß haben (zum Beispiel: Umkleidekabine, Kiosk, Kassahaus Abb. 8.59). Sie werden generell als Grünflächen wahrgenommen und tragen so zur Ausstattung Horns mit Freiflächen bei.

Der Schulcampus, das neue Altersheim, die Kaserne und das Schloss stellen hingegen Gebäudekomplexe dar, denen große Freiund Grünräume zugeordnet sind. Die Gebäude selbst sind überwiegend zweibis viergeschossig. Die Gebäudekomplexe stellen aufgrund ihrer Dimension Solitäre dar und heben sich von den umgebenden Einfamilienhausgebieten deutlich ab, wodurch zum Teil deutliche Brüche in der Stadtstruktur entstehen.

Die Grün- und Freiräume sind entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen öffentlichen Einrichtung ausgestattet und nicht öffentlich zugänglich.

Die Neue Mittelschule, das alte SeniorInnenheim. das Krankenhaus. der Standort des Roten Kreuz und die Feuerwehrgarage sind bauliche Strukturen, denen Baukörper dominieren und Freiflächen eine untergeordnete spielen. Es handelt sich dabei um Gebäude mit bis zu sieben Geschossen, welche bauliche Dominanten für den jeweiligen Bereich darstellen.

Drei dieser Gebäudekomplexe sind in der

nähe des Krankenhauses angeordnet und bilden einen optischen Schwerpunkt im Stadtgefüge Horns sowie ein Gegenpol zur Altstadt.

Das Bahnhofsareal im Osten der Altstadt weist die typische Struktur eines kleinstädtischen auf. Das zweigeschossige Bahnhofsgebäude stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und bietet großes Potential für eine zeitgemäße Sanierung.

Da sich die Sonderstrukturen vor allem auf den Bereich nördlich der Altstadt konzentrieren. bieten sich gute Voraussetzungen für die Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel sowie eine Verbesserung der Infrastruktur für



Abb. 8.60: Schulcampus, KG Horn (eigene Aufnahme)



8.7 Interpretationskarte, Handlungsfelder und Potentiale

Anschließend an die Bereichscharakteristik ist es von Bedeutung, die gesammelten Erkenntnisse - von Stärken und Schwächen der einzelnen Cluster über Barrieren und Strukturbrüche bis hin zu Potentialen, die die Stadtstruktur für die Zukunft birgt - in einem eigenen Kapitel zusammenzufassen. Dies geschieht anhand einer eigens dafür gestalteten Interpretationskarte, die zentrale Aspekte der Analyse aufnehmen und daraus folgende Schlüsse ziehen soll. Darin verwoben sind einige konkrete Handlungsempfehlungen für die zukünftige Stadtentwicklung Horns, die als grundlegende Ansätze für die Erstellung eines räumlichen Entwicklungskonzepts dienen können.

Wie eingangs angedeutet fasst auf der nächsten Doppelseite abgebildete Interpretationskarte (Abb. 8.62) die wichtigsten Erkenntnisse Bestandsaufnahme in Bezug auf baulichen Strukturen Horns zusammen. Als Grundlage dafür diente eine vereinfachte Version der vorgestellten Cluster, für die eine Differenzierung in Altstadtbereich, aufgelockerte und verdichtete Wohngebiete, Gewerbeund Betriebsgebiete großflächige Grünraume ausreichend ist. Allein dadurch werden erste Strukturbrüche deutlich: Vor allem an der Grenze von jenen Bereichen, die mit mehrgeschossigen Wohnanlagen bebaut sind zu den von Einfamilienhäuser geprägten Gebieten entstehen harte Brüche in der städte baulichen Struktur. Hier wurden seitens der örtlichen Raumplanung kaum sanfte Übergänge und kleinräumige Nahtstellen mitgeplant, weshalb die unterschiedlichen Typologien keinerlei Anknüpfungspunkte aneinander

erkennen lassen. Dieses teils willkürliche Wachstum durch große Wohnanlagen in Stadtrandlagen ist nicht nur aufgrund des starken Kontrasts zu umliegenden Gebieten problematisch, sondern auch aufgrund der Entfernung zum Zentrum. Hier gilt es in Zukunft gegenzusteuern und Siedlungsentwicklung bzw. Verdichtung in zentrumsnäheren Lagen zu forcieren.

Strukturbrüche Weitere mit klaren Abgrenzungen zum Umfeld sind im Bereich von Sonderstrukturen zu beobachten. Dies betrifft vor allem die Übergänge von kleinteiligen Wohngebieten zur Kaserne, zum Krankenhaus oder zum eingemauerten Schlosspark. Zwar lassen sich diese Brüche, die zugleich eine Barriere im Bestand darstellen, nur noch schwer verändern, allerdings kann eine Öffnung oder zumindest eine erhöhte Durchlässigkeit dieser Bereiche in den nächsten Jahren angepeilt werden. Besonders eine öffentliche Zugänglichkeit des Schlossparks wäre wohl im Sinne der Horner Bevölkerung.

Neben der bereits erwähnten Mauer um den privaten Schlosspark entfalten aber auch andere linienhafte Raumelemente wie Bäche oder Hauptverkehrsstraßen eine Barrierewirkung im städtischen Gefüge. Mancherorts durchschneiden überörtliche Hauptachsen weite Abschnitte der Wohngebiete und teilen beispielsweise die historische Tuchmachersiedlung in zwei Hälften. Vielerorts ist aber nicht das Vorhandensein von Verbindungen das Hauptproblem, sondern ihre Qualität. Gerade entlang der Taffa oder des Mödringbachs gibt es große Potentiale für die Weiterentwicklung städtischer Verbindungszonen. Durch eine

Attraktivierung der Gewässerrandstreifen kann in der Zukunft die innerörtliche Vernetzung unterschiedlicherstädtebaulicher Bereiche gezielt verbessert werden.

Wie aus der Interpretationskarte ebenfalls hervorgeht wird der Siedlungskörper des Hauptorts Horn von harten und weichen Siedlungsgrenzen umschlossen. Diese wurden aber nicht durch formal bestehende Siedlungsgrenzen gemäß einem örtlichen Raumordnungsprogramm festaeleat. sondern durch die tatsächliche bauliche und naturräumliche Struktur in den Randbereichen definiert. Vor allem im Westen der Stadt ist dabei ein zunehmendes Ausfransen der Siedlungsfläche zu beobachten. An dieser Stelle ist darüber hinaus abermals festzuhalten, dass der Gewerbepark mit dem EKZ Horn zwar zur regionalen Bekanntheit und Wertschöpfung beiträgt und eine große Zahl an Arbeitsplätzen bereitstellt, aus Sicht einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung aber kaum befürwortet werden kann und daher ein Expandieren dieses Bereichs auf ein Minimum zu reduzieren ist.

Im Zentrum der Siedlungsgrenzen befindet sich die historische Altstadt, die den Großteil der besonders wertvollen, städtischen Gebäude und Landmarks beinhaltet. Dazu zählen in erster Linie die Kirchen und Kapellen, die über Sichtachsen von verschiedenen Stellen in der Stadt aus gesehen werden können. In den Randbereichen finden sich mit den Lagerhaustürmen oder dem Krankenhaus gänzlich andere Typen von Landmarks. Darüber hinaus sind weite Bereiche des großen Gewerbegebietes von den Siedlungen im Horner Norden sichtbar. Die bisher genannten Erkenntnisse sind in

der Legende der Interpretationskarte in der Kategorie "Gebauter Raum" eingeordnet. Diese beinhaltet Raumelemente, die zumindest theoretisch für iede Person gleichermaßen erkennbar nachvollziehbar sind. Die Kategorie "Gelebter Raum" wird zwar ebenfalls durch den gebauten Raum geprägt und strukturiert, inkludiert aber solche Raumelemente, die jede Person individuell wahrnimmt und wohl anders in die Interpretationskarte einzeichnen würde. Dazu gehören zum Beispiel gefühlte Stadteingänge, Wohlfühlund Unorte oder auch Potentialflächen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde.

Der erste Blick in den gelebten Raum wird auf die 'gefühlten' Stadteingänge gelegt: Sie bezeichnen jene Orte, an denen sich beim Hineingelangen in die Stadt das Gefühl einstellt, die Stadt erreicht zu haben unabhängig von der Lage des Ortschilds oder der tatsächlichen Siedlungsgrenze. Dabei fällt auf, dass vor allem im Westen durch das große Gewebegebiet, anders als bei den Wohnbereichen, die Stadteingänge nicht mit der Siedlungsgrenze zusammenfallen. Auch zahlreiche Unorte, an denen der Stadtraum potentiell als unangenehm wahrgenommen wird, orientieren sich in Richtung des Gewerbegebietes oder an den Stadträndern. Hier gilt es, genauer zu untersuchen, was speziell diese Unorte prägt und wie hier durch stadtplanerische Maßnahmen in Zukunft Veränderung bewirkt werden kann.

Neben den Unorten finden sich in Horn aber auch zahlreiche Wohlfühlorte. Sie liegen im Gegensatz zu den zuvor beschriebenen Unorten vor allem im Stadtzentrum und in der Nähe von naturnahen Bereichen wie den fließenden Gewässern. Auffällig ist, dass Unorte und Wohlfühlorte in räumlich weit voneinander entfernten Bereichen auftreten. Bei abermaligem Blick auf die Unorte ist zudem zu erkennen, dass diese vor allem entlang eines als Potentialfläche ausgewiesenen Korridors auftreten, der vom Bahnhof über die Altstadt zum Stephansberg führt. Aufgrund des bevorstehenden Bahnhofsumbaus und der geplanten Direktanbindung Horns an die Franz-Josefs-Bahn ist dies ein Korridor von hoher Relevanz für die Entwicklung der Stadt. Diese Achse aufzuwerten. Unorte in Wohlfühlorte zu verwandeln und neue Verbindungen in der städtischen Struktur zu schaffen, muss hier der Anspruch an die Planung sein.

Aber auch abseits dieses Korridors lassen sich weitere Potentialflächen im Siedlungskörper erkennen. Bei diesen Flächen handelt es sich hauptsächlich um Baulücken und kleinere landwirtschaftlich genutzte Flächen im Siedlungskörper, deren neue Nutzung als qualitätsvoller Wohn- oder Freiraum zur Schließung des städtebaulichen Gefüges beitragen kann. Dafür maßgeblich sind aber auch Potentialflächen außerhalb des derzeitigen Siedlungsbereiches im Osten und Westen der Stadt.

Der in der Interpretationskarte als großräumige bauliche Potentialfläche ausgewiesene Bereich knüpft an Veränderungen kommenden im Bahnhofsbereich an und kann zum Beispiel zentrumsnahen Wohnraum zwischen Bahnhof und Altstadt bereitstellen. Hierbei können auch mögliche Synergien mit einer der bereits Neugestaltung erwähnten Bahnhofsachse genutzt werden und

dazu beitragen, den Siedlungskern um das Zentrum der Stadt abzurunden. Der Verwirklichung der Idee des vollständigen Abrundens des zentralen Siedlungskerns steht allerdings der als großräumige freiräumliche Potentialfläche bezeichnete Bereich im Wege. Dieser befindet sich in einer Hochwassergefahrenzone und eignet sich daher nicht zur Siedlungserweiterung. Die derzeit überwiegend landwirtschaftlich genutzten Flächen können aber in Zukunft zur Freiraumentwicklung dienen. Damit würden auch bei einem Stadtwachstum Richtung Bahnhof und Nachverdichtungen im bestehenden Siedlungsbereich ausreichend stadtnahe Grün- und Freiräume bereitstehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zahlreiche Möglichkeiten zur baulichen Entwicklung Horns bis ins Jahr 2030 gibt. Bezugnehmend auf die Bereichscharakteristik ist aber festzuhalten, dass dies stets Rücksicht auf die städtebaulich mit wertvollen Bereiche wie der Altstadt, dem Villenviertel oder den erhaltenen Teilen der Tuchmachersiedlung geschehen muss. Um zu verhindern, dass sich Fehlentwicklungen der Vergangenheit wiederholen, ist zudem ein Wachstum in zentrumsnahen Lagen mit einem Trend weg von den bei der Bevölkerung beliebten, aber aus raumplanerischer Sicht nicht zu befürwortenden Einfamilienhäusern anzupeilen.

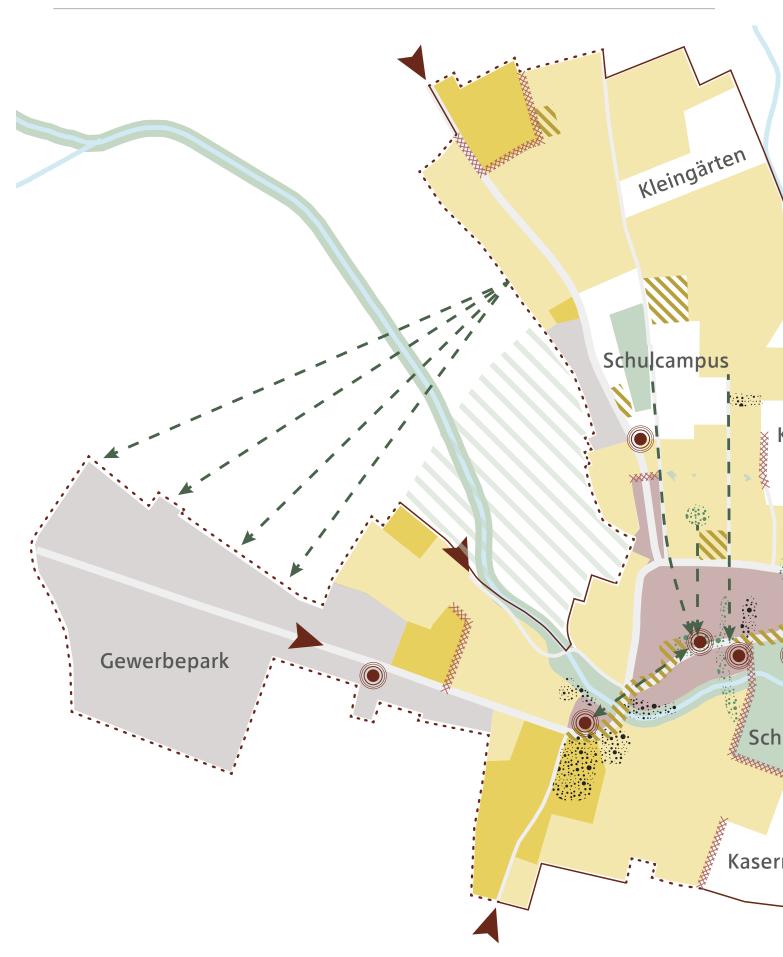
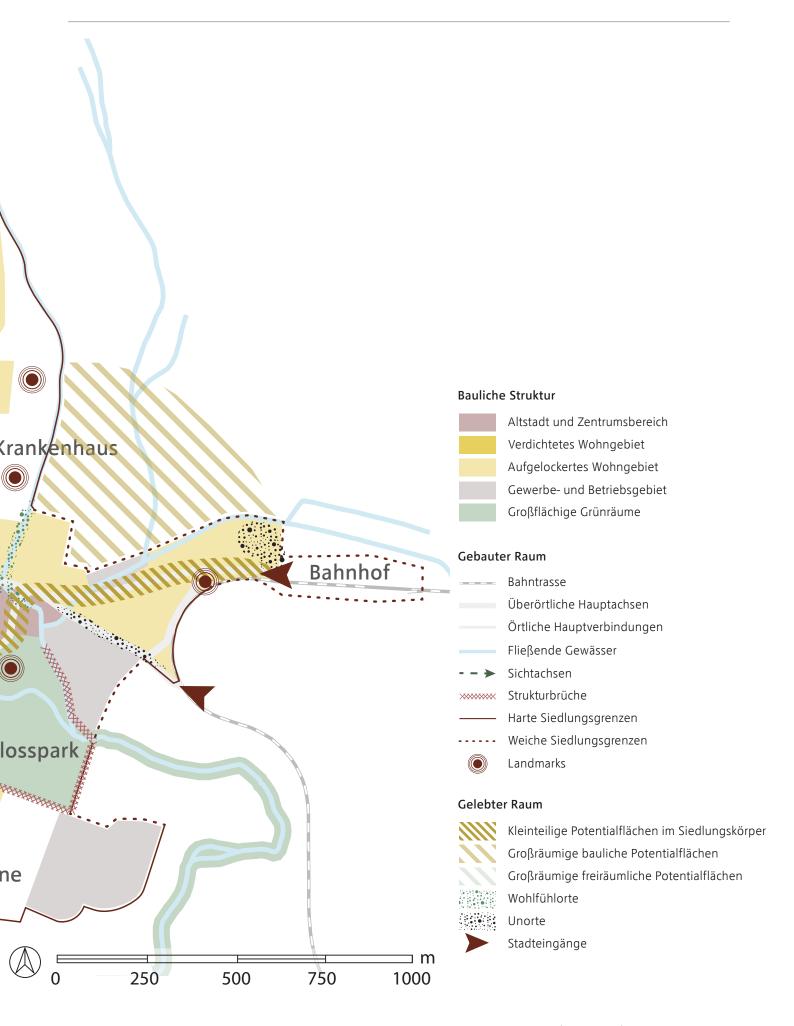


Abb. 8.62: Interpretationskarte, KG Horn (eigene Darstellung)



8.8 Abbildungen, Tabellen und Quellen

Abbildungen

- Abb. 8.1: Alte Druckerei Berger, KG Horn (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.2: Adolf-Fischer- Gasse, KG Horn (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.3: Landwirtschaftliche Flächen im Siedlungskörper, KG Breiteneich (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.4: Einfamilienhäuser als vorherrschende Siedlungsform, KG Breiteneich (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.5: Luftbild der Gemeinde Horn (eigene Darstellung; Quelle: http://atlas. noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.6: Höhenschichtslinien (10 m) derGemeinde Horn (eigene Darstellung; Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.7: Siedlungsfläche der Gemeinde Horn (eigene Darstellung; Quelle: http:// atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.8: Stadtmauer bei den Horner Museen, KG Horn (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.9: Entwicklung der Stadt Horn (eigene Darstellung; Quelle: Österreichischer Städteatlas 2017: Wachstumsphasen von Horn. http://mapire.eu/oesterreichischerstaedteatlas/horn/view/horn-wph.ecw/?zoom=4&lat=-3261.49513&lon=1848.124 79&layers=B - zul. aufg. am 11.11.2006)
- Abb. 8.10: Dorfkern, KG Doberndorf (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.11: Prozentualanteil der baulichen Cluster je Katastralgemeinde (eigene Darstellung)
- Abb. 8.12: Bereichscharakteristik, KG Horn (eigene Darstellung)
- Abb. 8.13: Bereichscharakteristik, KG Mödring (eigene Darstellung)
- Abb. 8.14: Bereichscharakteristik, KG Doberndorf (eigene Darstellung)
- Abb. 8.15: Bereichscharakteristik, KG Breiteneich (eigene Darstellung)
- Abb. 8.16: Bereichscharakteristik, KG Mühlfeld (eigene Darstellung)

- Abb. 8.17: Johann- Steinböck- Straße, KG Horn (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.18: Einwicklung der Einwohner und Gebäude in der Stadt Horn (eigene Darstellung; Quelle: Hörbarth und Madermuseum 2017: Die Geschichte der Stadt Horn - besucht am 12.10.2017)
- Abb. 8.19: Orthofoto, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.20: Schwarzplan, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.21: Hauptplatz, KG Horn (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.22: Altstadt, KG Horn (eigene Darstellung)
- Abb. 8.23: Orthofoto, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.24: Schwarzplan, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.25: Raabser Straße, KG Horn (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.26: Tuchmachersiedlung, KG Horn (eigene Darstellung)
- Abb. 8.27: Altöttinger Kapelle, KG Horn (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.28: Orthofoto, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.29: Schwarzplan, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.30: Schulgasse, KG Horn (eigene Aufnahme)
- Abb. 8.31: Villenviertel, KG Horn (eigene Darstellung)
- Abb. 8.32: Orthofoto, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at zul. aufg. 10.11.2017)
- Abb. 8.33: Schwarzplan, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at zul. aufg.

10.11.2017)

Abb. 8.34: Peuchheimgasse, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.35: Freistehende Einfamilienhäuser, KG Horn (eigene Darstellung)

Abb. 8.36: Christian-Weinmann-Gasse, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.37: Orthofoto, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.38: Schwarzplan, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.39: Gartengasse, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.40: Gekuppelte Einfamilienhäuser, KG Horn (eigene Darstellung)

Abb. 8.41: Orthofoto, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.42: Schwarzplan, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.43: Hopfenagrtenstraße, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.44: Mehrgeschossige Wohnbebauung, KG Horn (eigene Darstellung)

Abb. 8.45: Hopfenagrtenstraße, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.46: Stadtfeldstraße, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.47: Orthofoto, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.48: Schwarzplan, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.49: Prager Straße, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.50: Gewerbepark, KG Horn (eigene Darstellung)

Abb. 8.51: Orthofoto, KG Breiteneich (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.52: Schwarzplan, KG Breiteneich (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.53: Hauptstraße, KG Breiteneich (eigene Aufnahme)

Abb. 8.54: Dorfkern, KG Breiteneich (eigene Darstellung)

Abb. 8.55: Dorfkern, KG Breiteneich (eigene Aufnahme)

Abb. 8.56: Orthofoto, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.57: Schwarzplan, KG Horn (Quelle: http://atlas.noe.gv.at - zul. aufg. 10.11.2017)

Abb. 8.58: Sonderstrukturen, KG Horn (eigene Darstellung)

Abb. 8.59: Landeskrankenhaus, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.60: Schulcampus, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.61: Fußverbindung am Mödringbach, KG Horn (eigene Aufnahme)

Abb. 8.62: Interpretationskarte, KG Horn (eigene Darstellung)

Abb. 8.63: Blick vom Piaristensteg auf die Georgskirche, KG Horn (eigene Aufnahme)

Ouellen

Academic 2017: Breiteneich. http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/197108 - zul. aufg. 11.11.2017

FF Horn 2014: FF-Doberndorf. Die abgesetzte Gruppe Doberndorf. http://www. ff-horn.at/?page id=36 - zul. aufg. 10.11.2017

Google Bilder 2017. http://www.geonames.org/2780903/doberndorf.html - zul. aufg. 06.11.2017

Hofbauer, Mario (Hrsq) 2017a: Allgemeindes über die Ortschaft Mödring. https:// www.ff-moedring.at/%C3%BCber-m%C3%B6dring/ - zul. aufg. 12.11.2017

Hofbauer, Mario (Hrsg) 2017b: Dorfchronik. https://www.ff-moedring.at/chronik/ dorfchronik/- zul. aufg. 12.11.2017

Hörbarth und Madermuseum 2017: Die Geschichte der Stadt Horn - besucht am 12.10.2017

Infotafel der Altöttinger Kapelle 2017: Tuchmachersiedlung in Horn - besucht am 11.10.2017

KG Mühlfeld (Hrsg.) 2017a: Geschichte der Katastralgemeinde Mühlfeld. https:// muehlfeld-horn.at/?page id=218 - zul. aufg. am 06.11.2017

KG Mühlfeld.(Hrsg.) 2017b: Unsere Gemeinde. https://muehlfeld-horn.at/?page id=205 - zul. aufg. 06.11.2017

Österreichischer Städteatlas 2006: Wachstumsphasen von Horn. http://mapire. eu/oesterreichischer-staedteatlas/horn/view/horn-wph.ecw/?zoom=4&lat=-3261.49513&lon=1848.12479&layers=B - zul. aufg. am 11.11.2017

Rabl, Erich o.J.: Die Stadt Horn. http://members.a1.net/chrisbi/geschichte.htm zul. aufg. am 11.11.2017

Renner, Bernhard 2011: Breiteneich. http://www.info-breiteneich.at/ - zul. aufg. 11.11.2017

Statistik Austria 2017: Bevölkerungsentwicklung 1869 - 2017. http://www.statistik. at/blickgem/blick1/g31109.pdf - zul. aufg. 12.11.2017



IMPRESSUM

VerfasserInnen

Tarek Diebäcker | 01525478 Florian Jäger | 01517472 Marion Müller | 01526228 Sophie Spanlang | 01526670 Viktoria Wagenleitner | 01525425

Betreuungsteam TU Wien, Department für Raumplanung

Arnold Faller, Digital Architecture and Planning Bardo Hörl, Verkehrssystemplanung Helena Linzer, Örtliche Raumplanung Julia Pechhacker, Örtliche Raumplanung Arthur Schindelegger, Bodenpolitik und Bodenmanagement Werner Tschirk, Örtliche Raumplanung

in Zusammenarbeit mit

LAbg Jürgen Mayer, Bürgermeister von Horn Erich Schmudermayer, ehemaliger Gemeinderat Dr. Erich Rabl, Historiker

